

Stellvertretendes
General-Kommando
X. Armeekorps.

Hannover, den 19. April 1917.

Abt. Abwehr B. Nr. 5936.

An die Bevölkerung in Stadt und Land.

Unsere Feinde haben sich davon überzeugen müssen, daß sie uns militärisch nicht besiegen können. Sie haben versucht, unser Volk, unsere Frauen und Kinder durch Abschneiden unserer überseischen Einfuhrmöglichkeiten und Drangsalierung der Neutralen auszuhungern. Dieser Versuch ist bisher mißlungen. Einschränkungen und Entbehrungen, die wir uns dadurch haben auferlegen müssen, sind gern ertragen, in dem sicheren Bewußtsein, daß der Endtag unserer Feinde wird. Die Feinde versuchen neuerdings, mit allen Mitteln dieses sichere Bewußtsein bei uns zu stören und den schändlichen Aushungерungsplan durchzuführen. Wenn sich ihre

verbrecherischen Anschläge

bislang hauptsächlich gegen unsere militärisch wichtigen Anlagen und unsere industriellen Werke richteten, so haben sie jetzt ein geradezu teuflisches Werk begonnen. Sie wollen

unsere Landwirtschaft zugrunde richten.

Sie wollen die landwirtschaftlichen Gebäude in Brand stecken, die Maschinen zerstören oder unbrauchbar machen, das Vieh vergiften und krank machen und das Saatgut beschädigen und damit die nächste Ernte gefährden.

Nach einem groß angelegten Plan verüben sie, den Kriegsgefangenen Mittel und Wege in die Hände zu spielen, mit denen diese die niederträchtigen Pläne ausführen sollen. Sie senden ihnen, in Brot, Kuchen, Schokolade, Zigaretten usw. verpackt, Apparate, um die Keime der Saatkartoffeln auszutrocknen, Mittel, die Lager der Maschinen zu beschädigen, Apparate zur Brandstiftung, die so raffiniert eingerichtet sind, daß sie erst mehrere Stunden nach der Anwendung zünden, Pastillen zur Verseuchung des Vieches usw. Die Kriegsgefangenen werden mit Anweisungen versehen, wie sie diese Mittel anzuwenden haben, um möglichst großen Schaden bei uns anzurichten, insbesondere die Kartoffelernte zu gefährden. Denen, die dabei mitwirken, werden große Belohnungen versprochen und denen, die sich an diesem Verbrechen nicht beteiligen, werden schwere Strafen angedroht. Sie sagen — und das mit Recht —

eine schlechte Ernte ist gleich einer verlorenen Schlacht.

Zwar wird diesen nichtswürdigen Plänen unserer Feinde auf jede Weise entgegengetreten werden. Die Pläne können aber nur zunächst gemacht werden, wenn jeder einzelne seine Pflicht tut.

Darum sei wachsam bis zum äußersten.

Bewacht die Kriegsgefangenen, welche bei Euch arbeiten, gut, beobachtet sie, selbst und durch andere, unauffällig aber ständig, halte sie fern von solchen Gebäuden und Maschinen und Arbeiten, bei denen sie Gelegenheit haben würden, die verbrecherischen Pläne unserer Feinde auszuführen. Sorgt mit peinlichster Gewissenhaftigkeit dafür, daß die Kriegsgefangenen keine Mittel in die Hände bekommen, welche sie dazu benutzen können.

Traut keinem Kriegsgefangenen

in dieser Beziehung, auch wenn er noch so deutschfreudlich tun sollte. Denkt daran, daß der Wolf sich in Schafskleidern zu verbergen sucht. Seid dessen stets eingedenkt, daß es in der jetzigen schweren Zeit

heiligste Pflicht

ist, alles zu tun, daß diese größte aller Schandtaten nicht gelingt.

Ich erwarte daher von dem patriotischen Sinne der Bevölkerung, daß jeder einzelne alles daran setzt, um diese Absicht unserer Feinde zunächst zu machen und dadurch zu seinem Teile beitragen hilft zur siegreichen und baldigen Beendigung des Krieges.

Der kommandierende General.

v. Häniß,

General der Infanterie.

